



HATTINGEN

WIR



Die Südstadt im Aufbruch

In diesem Heft

Titel: Südstadt im Aufbruch

Die Südstadt im Aufbruch	3
Luftaufnahme Südstadt	4-5
Halbzeit, aber keine Pause	6-7
Sonne und Erde wärmen	8
Parklandschaft bleibt	9
Neuer Glanz	9
Wohnungswirtschaft im wirtschaftlichen Auf und Ab	10
Selbst aus den Puschen kommen	11
Wohnen im Mehrgenerationenhaus	12-13
Meine süße Tanzmaus darf mit	13

Aktuelles

Winterdienst	16-17
Privater Winterdienst – Wie er geregelt werden könnte	17
Albtraum – alt und arm	18
Kein Geld, kein Platz	19
Unterschriften nutzlos	25

Erlebter Alltag

Fröhliche Weihnachten 2010?!	2
Bescheidene Festdekoration	20
Was ist eine Straße?	22
Auswendiglernen	24
Wohin damit?	24
Das Leben ist schön	24
Baumgeschichten	28

Aktiv in Hattingen

„Lieblingsstücke werden angefertigt“	20
„Des Kaisers neue Kleider“	21
„Unser Schaukelpferd ist krank“	23
KISS ist unverzichtbar	25

Tipps

Buchtipp: Spannendes zum Fest	15
Was liest Du?	27

Veranstaltungskalender 29-31

Titelbild:

Südstadt im Aufbruch: Momentaufnahme im August-Senkrechtstraße links: Raabe-straße, waagrecht oben: Lessingstraße, waagrecht unten: Uhlandstraße
(alle Luftaufnahmen: hwg)

Rückseite:

Wimmelbild Weihnachten

Fröhliche Weihnachten 2010 ?!

Welche Freude: Endlich weiße Weihnachten! Das hatten wir schon lange nicht mehr. „Soll ich dich holen?“ bot mein Sohn mir einen Tag vor Heiligabend an, zumal der Opa im Krankenhaus lag. „Nein, das ist viel zu gefährlich. Ich komme mit der Bahn.“, war meine Antwort. „Schließlich bin ich schon oft nach Bonn gefahren.“ „Dann fahr aber früh genug los, wir müssen um 15 Uhr in der Kirche sein, beide Mädchen treten beim Krippenspiel auf.“ Als ich am nächsten Morgen gegen 8 Uhr aus der Tür trat, versank ich erst mal bis zu den Knien im Schnee. Du hast die falschen Schuhe an, dachte ich noch. Da ich aber meinen Bus nicht verpassen wollte, nahm ich mir nicht die Zeit, noch Stiefel anzuziehen.

Der Bus kam nicht

Aber der Bus kam nicht! Immer mehr Menschen gingen zu Fuß zur nächsten Haltestelle. Und ich schloss mich ihnen an in der Hoffnung, dass sich dort etwas bewegt. Wir gingen im Gänsemarsch mitten auf der Fahrbahn im Schnee. Nach längerem Warten, einige hatten sich inzwischen beim Bäcker gegenüber etwas zu essen besorgt, verliefen sich die Leute, und ich stand allein am Heiligabend im Schnee auf der Straße.

Auf zur S-Bahn

Gerade als ich wieder nach Hause gehen wollte, hielt ein Auto vor mir. Ein Mann, etwa 40 Jahre alt, fragte: „Wo wollen sie denn hin?“ „Nach Hattingen zur S-Bahn, wenn es geht.“ Die Hoffnung auf ein Taxi hatte ich inzwischen aufgegeben. „Kein Problem“,

antwortete der Mann. Auf meine Frage, warum er schon so früh hier sei, meinte er, er habe seinen Sohn zu dessen Freundin gefahren, weil diese morgen zu ihrem Vater fliege und er sie unbedingt noch einmal sehen wollte. „Kann ich sie auch am Alten Bahnhof absetzen“, war seine Frage, „ich muss nach Bochum, und das liegt besser am Weg.“ Mir war es recht, denn dort fährt die S-Bahn ja auch, dachte ich.

Alle Züge fallen aus

„Ich bin Österreicher und habe nicht so viel Angst vor dem Schnee“, meinte er, obwohl er nur mit Schwierigkeiten den kleinen Berg vom Parkplatz am Bahnhof erklimmte. Allein stand ich nun mit den falschen Schuhen am abgelegenen Bahnsteig und las den Hinweis: Alle Bahnverbindungen nach Hattingen müssen bis auf weiteres ausfallen! Zwei Stunden waren vergangen. Trotzdem dachte ich: Noch kannst du es schaffen. Und machte mich zu Fuß wieder auf den Weg in die Stadt.

Da tauchte wie eine Fata Morgana die Straßenbahn aus Bochum vor mir auf. Bis ich die Haltestelle erreicht hatte, war sie aber schon weiter gefahren. Also zu Fuß Richtung S-Bahnhof. Gut, dass ich kaum Gepäck hatte. An der S-Bahn-Haltestelle Hattingen-Mitte wimmelte es von Menschen. Es waren ja schon einige Züge ausgefallen. Eine Frau, die mich kannte, sprach mich an: „Keine Angst, ich bekomme von meiner Tochter Bescheid, wenn wieder Züge fahren. Ein junger Mann mit einem Tannenbaum im Blumentopf, den er auf die Stufen gestellt hatte, meinte: „Ich will

gar nicht wegfahren, ich will nur meine Eltern abholen, um mit ihnen Weihnachten zu feiern.“

„Bis dahin können ja alle mal ein Lied singen“, schlug eine Dame vor, die ich vom Kick kannte. Die Zeit verrann, und es wurde mir klar, dass ich bis 15 Uhr auf keinen Fall in Bonn am Rhein sein konnte. Ich rief meine Kinder an, sie sollten nicht auf mich warten, denn ich führe wieder nach Hause.

Aber wie? Bei Rewe erstand ich zwei trockene Brötchen für alle Fälle. Als ich ein Taxi sah, lief ich hin. „Nach Niederwenigern? – Dorthin fahre ich nicht. Außerdem habe ich Feierabend!“ Weg war er! Leider habe ich mir seine Autonummer nicht gemerkt. Mit zwei trockenen Brötchen kann ich auch nach Hause laufen, aber im Carree schaue ich vorher noch nach Stiefeln. „Stiefel in ihrer Größe? Da haben sie wohl kein Glück“, sagte der Verkäufer. „Und so war es auch.“

Taxi bis zum Dom

Von der Fußgängerbrücke aus sah ich den Taxistand. Dort habe ich dann mit einem zweiten Fahrgast ein Taxi nach Niederwenigern ergattert. „Aber nur bis zum Dom“, erklärte mir der Fahrer, „alles andere ist zu hoch zugeschnitten. Ich bin Pole. Ein anderer fährt bei diesem Wetter gar nicht.“

Gegen 15 Uhr konnte ich meinen Kindern Entwarnung geben. Sieben Stunden war ich zwar ohne Erfolg unterwegs, aber nun glücklich wieder zu Hause. Danach habe ich mich drei Tage nicht mehr nach draußen gewagt.

Adelheid Wittig

Die Südstadt im Aufbruch

Am Bauzaun klettern schon Ranken.

Öde Fensterhöhlen glotzen.

Gegenüber glänzen schmucke Neufassaden im Morgensonnenschein.

Nebenan noch alte, dachlose Häuser.

Auf einstigem Rasen lagern Sand, Steine, Rohre.

Der Bürgersteig ist abgesperrt.

Irgendwo dahinter verkümmert eine Parkbank, unbenutzbar.

Unkraut wuchert.

Mittendrin eine Reklametafel für
schöneres HWG-Wohnen – ein richtiges Zuhause!

Der Bus Mitte-Niederwenigern-Baldeney See
quält sich vorbei an Handwerker-Fahrzeugen und parkenden Pkw.

Lärm schwingt allenthalben:

Hämmern, Sägen, Schweißen, Klopfen.

Männer schleppen Teile in Häuser, Krane bewegen Lasten.

In große Kübel saust staubige Abbruchmasse aus der ersten Etage nach unten.

Großartige Bäume spenden Grün und Schatten, was untergeht.

Von fern leuchtendes Gelb-Rot – der fröhliche Anstrich des Berufskollegs.

Ein grauer Briefkasten hängt außer Betrieb und vergessen.

Frauen putzen neue Fenster, moderne Haustüren.

Kleine Geschäfte mühen sich um Normalität.

Momentaufnahme an einem Augustmorgen anno 2011.

*WiR wünscht allen Lesern und Inserenten
ein frohes, gesundes Weihnachtsfest
und ein Gutes Neues Jahr*





Halbzeit, aber keine Pause!

Die Ziele der hwg eG für den selbsternannten „Südstadt Garten“ sind ehrgeizig: Es geht schlicht darum, etwa tausend in den 50er – Jahren erstellte Wohnungen an heutige Wohnstandards möglichst optimal anzupassen, durch moderne Technik Energiekosten zu senken und das gesamte Wohngebiet außerdem attraktiv zu gestalten. Einheitliches Sanieren „von der Stange“ ist dabei weder möglich noch gewollt. Für fast jedes Haus wird geprüft, welche Form der Modernisierung sinnvoll und finanziell tragbar ist. Nicht alle Wünsche sind erfüllbar: Überall Aufzüge einzubauen ist zu teuer, Barrierefreiheit scheitert oft schon an den Stufen zum Hauseingang. Die Umbaumaßnahmen müssen bei „voller Last“ geschehen, denn fast alle Wohnungen sind bewohnt. Das Projekt wird die Südstadt nicht nur optisch verändern, sondern auch Rahmenbedingungen für das Zusammenleben der dort wohnenden Menschen schaffen. Das Ganze kostet die hwg ca. 60 Mio. €.

Zwischenergebnis

Seit vier Jahren wird kräftig gebuddelt, umgebaut, neu-



Lärm und Schmutz direkt unterm Fenster erfordert Geduld und Leidenschaft von den Hausbewohnern

gebaut. Bei der Auftragsvergabe werden von der hwg regionale Betriebe bevorzugt. Elf Bauabschnitte gibt es, sechs sind inzwischen abgeschlossen. In Wohnungen, bei denen keine

Grundrissänderungen erforderlich sind, können die Mieter während der Arbeiten wohnen bleiben. Der Umfang der Modernisierung richtet sich in diesen Fällen nach dem Zustand

des Hauses. Wenn das Haus jedoch „entkernt“ werden muss, geht das nicht. Hier und da entsteht auch ein Neubau.

Vielfach gelang bessere Wohnraumaufteilung durch Grundrissänderung, bei einigen Häusern erhielten die Südfassaden besonders großzügige Verglasungen, um Licht und Wärme hereinzulassen.

Oft erfreuen neue geräumige Balkone oder Terrassen, an einigen Häusern bilden neu aufgesetzte Dachgauben mit einigen Maisonettewohnungen ein neues Stilelement. Optisch ansprechende Fassaden sind zu sehen. Wärmedämmung, moderne Heiztechnik, Senkung der Energiekosten gehören jetzt überall zum Standard.

Die Wohnungen haben eine Größe von 43 m² bis 101 m², die Mietkosten nach der Modernisierung variieren je nach Wohnung, Bauabschnitt und Lage. Einzelne Häuser haben herausgehobenen Stellenwert und stehen beispielhaft für modernes und umweltbewusstes Wohnen: Passivhäuser, Energiesparhaus, Mehrgenerationenhaus. Außerdem sind bisher 14 barrierefreie Wohnungen entstanden.

online cool wide ???

Alles Englisch oder was?

Englischkurs für Senior - Schüler

Das besondere Geschenk lässt Sie mitreden!
Zum Verschenken und Selbererheben!

Englisch spielerisch lernen mit Spaß und Vergnügen! Möhelos in kleinen Gruppen.
Kurse für Anfänger ohne Vorkenntnisse. Kurse für Fortgeschrittene.

Infos unter **Mortimer English Club**
www.mortimer-english.de

044 43 43 43
Büro: 044 43 43 43
45525 Hattingen
044 43 43 43
1. Stock - Villa Bredenscheider

Trendy Attraktiv Vielseitig

In-Natur.net

45525 Hattingen Bredenscheiderstr. 35

Fon 0 23 24 - 39 30 65, in-natur@online.de

Mo, Di, Do, Fr 10-18.30 Uhr
Mi 10-13 Uhr, Sa 10-15 Uhr

Mietersorgen

Die betroffenen Mieter ihrerseits brauchen während des Umbaus starke Nerven. Es entstehen Zweifel, Fragen, Sorgen. Die hwg versucht, Konflikte zu begrenzen. Zwei Mitarbeiter sind ständig für Probleme dieser Art ansprechbar, sie suchen das Gespräch, informieren und bemühen sich um akzeptable Lösungen. Hier werden Änderungswünsche bei der Gestaltung des Wohnraums bedacht, dort wird besprochen, welche Hilfen die hwg beim Umzug leisten kann. Bei Wohnungen, in denen Grundrissänderungen nicht vorgesehen sind, können die Mieter wählen, ob sie während der Bauarbeiten in der Wohnung bleiben oder in eine von der hwg angebotene Ersatzwohnung ziehen. Bleiben sie und ertragen Schmutz, Unruhe und Lärm, wird das in Form eines (vor-



Ein alter Hauseingang und ein neu gestalteter mit viel Licht und Infozetteln

her vereinbarten) Mietabschlags honoriert. Auch wenn sie eine Ersatzwohnung nehmen, wird die Miethöhe individuell vereinbart.

Es geht weiter

Vier Bauabschnitte müssen noch bewältigt werden, danach geht es an die Gestal-

tung der Außenanlagen. Ein fester Termin, wann alles abgeschlossen sein wird, steht noch nicht fest.

Horst Knappe

„REGIONALE VERBUNDENHEIT“

Die Genossenschafts-Idee

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

www.volksbank-sprockhoevel.de

Volksbank Sprockhövel eG



Das Passivhaus spart über 80 Prozent der Heizenergie

„Die Mieter können sich freuen, denn die Kosten für die Heizung werden geringer ausfallen“, so umschreibt Andreas Lamla, stellvertretender Technischer Leiter der hwg, die Auswirkungen energiesparender Bauweisen und modernster Techniken in der Südstadt. Für jedes Haus – ob umgebaut oder neu errichtet – wurde ein eigenes Energiekonzept verwirklicht. Ziel war bzw. ist es dabei immer, möglichst viel Energie einzusparen und – soweit möglich – Sonnenenergie oder andere Energiequellen wie Erdwärme und Abluft zu nutzen. Die Südstadt bricht damit auf, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

sowohl im Sommer als auch im Winter ein angenehmes Raumklima erzeugt. Das Lüften durch Öffnen von Fenstern kann ganz entfallen. Daneben wird versucht, durch großzügige Verglasung an den Südfassaden Sonnenenergie in das Haus zu lassen und zur Heizung zu nutzen. Im Gegenzug wurden die Fenster an der Nordseite verkleinert. Dies führt dazu, dass in den Passivhäusern im Winter nur noch Heizspitzen durch eine Heizung gedeckt werden müssen. Hier kommt dann eine zentrale Heizungsanlage zum Einsatz, die mit Holzpellets befeuert wird und das Haus völlig unabhängig von Öl und

Sonne und Erde wärmen

Mit wem sonst, wenn nicht mit uns !?

Zum 6. Mal in Folge ausgezeichnet*

★★★★★

Komplettbad-Spezialist

Prüfungskommission

Festpreis & Fixtermin

www.mittmannbad.de

Mittmann

Komplettbäder • Klima • Heizung

Hufeisenstr. 11 45525 Hattingen

Telefon 0 23 24 / 92 53-0 Fax: 0 23 24 / 92 53-53

*Durch die BADnet Prüfungs-Kommission, für Kostrität, Preiswürdigkeit, Sauberkeit, Pünktlich-keit und Qualität der extracostent Handwerkerleistung im bundesweiten Vergleich.

Herausragende Projekte sind dabei die Passivhäuser in der Lessingstraße. Sie sind äußerlich gut zu erkennen durch die verwendeten Holzfassaden. Im Vergleich zu einem konventionellen Gebäude spart ein Passivhaus über 80 Prozent der Heizenergie. Dies wird erzielt durch die Umsetzung zweier Grundprinzipien: Wärmeverluste vermeiden und frei werdende Wärme nutzen. Eingebaut wird eine sehr gute Wärmedämmung, Dreifachverglasung bei allen Fenstern sowie eine Lüftungstechnik mit Wärmerückgewinnung. Dabei wird die Raumwärme, die durch die Bewohner und die Nutzung von Haushaltsgeräten, z.B. beim Kochen, entsteht, in der Abwärme genutzt. Die Lüftungsanlage filtert Gerüche aus und führt Frischluft zu. Insgesamt wird

Gas macht. Bemerkenswert ist, dass die Passivhäuser aus der Altbausubstanz heraus entwickelt wurden. Im Übrigen wurde bei allen Umbauten auf eine sehr gute Wärmedämmung und eine Dreifachverglasung gesetzt. Geheizt wird in der Regel mit modernsten Erdgasanlagen. Die Neubauten verfügen neben exzellenter Wärmedämmung, Dreifachverglasung und Lüftungssystem auch über weitere neue Technologien, so z.B. über Sonnenkollektoren und Wärmepumpen. Dort wird die Erdwärme, durch Bohrungen erschlossen, genutzt. Mit nur etwa einem Viertel Fremdenergie für die Pumpe werden nach dem umgekehrten Prinzips eines Kühlschranks 100 Prozent der Heizleistung erzeugt.

Otto G. Schnapp

Parklandschaft bleibt

Wer wünscht sich nicht eine Wohnung im Grünen. Zu den Umbaumaßnahmen der hwg in der Südstadt werden in den kommenden Jahren die Grünflächen neu gestaltet. Dazu erarbeitet eine Gartenarchitektin gegenwärtig einen Gesamtplan. Sein Ziel ist es, eine Art Parklandschaft noch schöner als bisher zu gestalten. Notwendige Parkflächen für Fahrzeuge sollen die Grünflächen nicht verdrängen, sodass das Gesamtbild eines grünen Stadtteils nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Dazu gehören allgemein zugängliche Flächen mit Bänken als auch unterschiedlich gestaltete, beleuchtete Zuwege zu den Häusern mit Begrünung. Angstzonen sollen so vermieden werden. Für jeden Hauseingang werden Mini-Container angeschafft, um

Kinderwagen, Fahrräder, Rollatoren, Rollstühle trocken und sicher unterbringen zu können. Der gegenwärtige Planungsstand lässt noch nicht erkennen, welche Spiel- und Aktionsflächen für Jung und Alt ausgewiesen werden und ob z.B. ein Hundeplatz vorgesehen ist. Die Pflege der Grünflächen wird wie bisher von Fachkräften der hwg übernommen, die allerdings anders als früher in einer eigenständigen Organisationseinheit, dem „hwg-Service“ neu untergebracht wurden. Auf unsere Nachfrage bei der hwg, ob dadurch bisherige Ausgaben für die Grünpflege eingespart werden und ob/wie die Kosten auf die Mieter umgelegt werden sollen, konnte noch keine Antwort gegeben werden.

Rüdiger M. Lippka



Entkernt wartet der Altbau auf sein neues Innenleben

Neuer Glanz

Ein hoher Anteil der Südstadtbewohner sind langjährige ältere Mieter, für die eine barrierefreie Wohnung viele Vorteile bringen würde. Die hwg hat dies im Rahmen der Südstadtsanierung in den Neubauten „Am Südring 23“ (WiWoZu) und „Eichendorffstraße 4a und 16a“ komplett (z.B. alle Duschen ebenerdig) nach den gesetzlichen Vorschriften umgesetzt. Bei der alten Bausubstanz konnte Barrierefreiheit nur unter Zugeständnissen erreicht werden. Das fing schon bei den Treppenstufen vor den Haustüren an und scheiterte bei dem Einbau eines Aufzuges. Ein Ziel der Modernisierung war, mehr Licht in die Wohnungen zu bringen. Dies brachte vor allen Dingen Dachausbauten, wie in der Eichendorffstraße, wo das Dachgeschoss zu zweige-

schossigen Maissonette-Wohnungen ausgebaut wurde. Alle bis heute fertiggestellten Wohnungen erhielten einen Balkon mit Brüstungen aus satiniertem Glas bzw. großzügige Terrassen im Erdgeschoss. Bei einer Balkontiefe von nur zwei Metern, jedoch größerer Breite, ist der Lichteinfall in die Wohnung optimal. Selbst das für die Gebäude bevorzugte weiße Design mit anthrazitfarbenen Dächern und Fensterfassaden lässt die Südstadt heller erscheinen. Die offenere Gestaltung der Wohnbauten erforderte aber auch mehr Sicherheitsvorkehrungen. Daher wurden alle Wohnungen mit abschließbaren Fenstern (außer an Fluchtwegen) und Dreifach-Verriegelung der Wohnungstüren ausgestattet. Außerdem erhielt jede Wohnung eine Sprechanlage.

Ingrid Scherff



**Fleisch – und Wurstspezialitäten
Aus eigener Schlachtung
und Produktion**

Durch unsere eigenen Schlachtungen sind wir nicht auf Industrielle Rohstoffe angewiesen. 95% unserer Produkte stammen aus eigener Herstellung nach traditionellen hauseigenen Rezepturen.



**Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Große Weilstraße 16 – 45525 Hattingen
Tel.: 2 22 02 – Telfax 2 71 22
www.fleischerei-mueller.com**

Wohnungswirtschaft im wirtschaftlichen Auf und Ab

Ende des 19. Jahrhunderts kommen 49 Hattinger zusammen, um die Spar- und Baugenossenschaft des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins Hattingen eGmbH zu gründen. Ziel ist die Linderung der Wohnungsnot infolge der Industrialisierung (zum Beispiel Wohnungen für die Belegschaft der Henrichshütte) und Bereitstellung von menschenwürdigem Wohnraum. Bereits Ende 1899 zählt die Genossenschaft 86 Mitglieder und 55 Wohneinheiten in 13 Häusern. Sieben Jahre später entsteht infolge der Expansion der Hütte das erste Großprojekt von 21 Neubauten am Rosenberg.

Im Ersten Weltkrieg 1914/18 führen Rohstoffverknappung und finanzielle Engpässe zum Stillstand. 1922 steht die Genossenschaft vor dem Aus. Der gesamte Grundbesitz wird verkauft und das Geld fällt der Inflation zum Opfer. Bis 1926 existiert die Genossenschaft nur auf dem Papier.

Doch danach treten aus freien christlichen Gemeinschaften neue Mitglieder ein. Vom Staat unterstützt entstehen 1931 weitere 187 Wohneinheiten, und der Mitgliederstamm wächst auf 450. Nach der Machtergreifung 1933 unterwandern die Nationalsozialisten die freie Arbeit und Selbstverwaltung. Alle Führungspersonen werden durch Gesinnungstreue ausgetauscht. 1942 wird der Zusammenschluss aller drei ansässigen Baugenossen-

schaften zur „Hattinger Wohnstättengenossenschaft (HWG)“ vollzogen.

Kein Dach über dem Kopf

Nach dem Zweiten Weltkrieg liegen in unserer Stadt Wohnungen durch Luftangriffe in Schutt und Asche. Viele Einwohner haben kein

einen Tisch und einen Kleiderschrank. Zur Beschaffung von Geschirr erhält jede Familie 30 DM und je Kind 3 DM dazu“.

Einige Monate später steht in den Ruhr-Nachrichten: Flüchtlinge sind es gewohnt zu warten. Seit Jahren warten sie schon – und nun kommen ihre Angehörigen mit ihren gesamten Habse-

Wohnungen ausgewiesen. In diesen Jahren wurde der öffentliche Wohnungsbau nicht gefördert. Zwischenzeitlich hat die hwg Geld verdient, indem sie Neubauten für Private errichtete.

Als sich mit der Nachfrage nach Wohnraum um 1990 die Mitgliederzahl stabilisierte, wird vermehrt auch auf Modernisierung und Instandsetzung Wert gelegt. So investiert die Genossenschaft über 13 Millionen DM in die Modernisierung von rund 1.000 Wohnungen. Zwischenzeitlich hat das Unternehmen für Privatleute Häuser gebaut. Es ging ums



Das Südstadtgebiet nach dem 2. Weltkrieg vor der Bebauung

Dach über dem Kopf. Im April 1952 ist in der „Heimat am Mittag“ zu lesen: „Die ersten Häuser baute die Hattinger Wohnstättengenossenschaft. Stadtdirektor Steierwald hat bei der Kreisverwaltung erreicht, dass 20 Familien genommen werden können, die jetzt in Sälen und Schulen hausen. In jeder Wohnung befinden sich eine Wasser-Zapfstelle und ein eingebauter Herd. Pro Person gibt es einen Stuhl, ein Stahlrohrbett, je Wohnung

ligkeiten in Kisten und Kästen.

Neue Einheiten und Großprojekte

Nach dem Wiederaufbau zerstörter Häuser werden Ende 1948 neue Einheiten gebaut und ab 1952 sogar Großprojekte (Südstadt). Heimkehrer und Flüchtlinge finden in 170 Wohnungen ein neues Zuhause. In den 60er Jahren wird das Raue Dahl als ein neues Wohngebiet mit etwa 1.250

Geldverdienen als öffentliche Förderungen für den Wohnungsbau ausblieben.

Kein Gesamtabriss

2000 bekommt die Hattinger Wohnstättengenossenschaft ein neues Logo. Sie entscheidet sich für den kürzeren Namen „HWG“, noch einmal geändert in „hwg“. Seitdem konzentriert sich das Unternehmen auf die Vermietung und Modernisierung des Wohnbestandes.

Das bislang letzte Kapitel im Entwicklungsprozess der Genossenschaft stellt der Umbruch der Südstadt ab 2009 dar.

Davor hatte die hwg lange verschiedene Vorstellungen, wie das zu sanierende Gelände in der Südstadt auszu- sehen habe. Zum Beispiel die Idee, den gesamten Alt- baubestand in der Südstadt abzureißen und eine neue Wohnbebauung in einer Parklandschaft mit See ent- stehen zu lassen.

Um das Kapital für den ge- samten Südstadtumbau zu bekommen, hat sich das Un- ternehmen von zahlreichen Immobilien außerhalb des Hattinger Zentrums ge- trennt.

Lisel Schleimer

Quellen: Stadtarchiv, „Unter einem Dach“ 100 Jahre Hattinger Wohngenossen- schaft eG

Selbst aus den Puschen kommen

Seit etwa vier Jahren leitet Christel Oldenburg das Familienzentrum Südstadt mit Schwerpunkt Elternbil- dung. Sie ist zur Erzieherin und Heilpädagogin ausge- bildet.

In der Südstadt gibt es eine enge Zusammenarbeit von ev. Kirchengemeinde und hwg, 22 Gruppen und Or- ganisationen vertreten hier ihre Interessen. Auch der Selbsthilfverein „Väter im Ruhrgebiet e.V.“ mit ca. 25 Mitgliedern gehört dazu.

Die Fäden laufen zusam- men bei Christel Olden- burg und Pfarrer Frank Schulte.

Viele Ideen sind inzwi- schen gesammelt und zum Teil umgesetzt worden. Schon länger bestehen z. B. Tageseinrichtungen



Christel Oldenburg, Leiterin des Familienzentrums Süd- stadt

für Kinder und eine Betre- ung für Grundschüler. Die Aufstellung von Parkbän- ken wird angestrebt. Ch. Oldenburg und F.

Schulte suchen die Verbin- dung mit der Stadtteilkon- ferenz, um eine gute Ver- netzung zu erreichen. Sehr wichtig ist ihnen aber auch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde.

Nach Schätzung der hwg sind etwa 60 Prozent ihrer Südstadtbewohner Senio- ren. Die Bevölkerung dort sieht sich als Stadtteil, so Christel Oldenburg. Es gibt einzelne Veranstaltungen und Feste. Ch. Oldenburg wünscht sich mehr Beteili- gung der Bürger an den verschiedenen Projekten. Aber „sie müssen selbst aus den Puschen kommen“ sagt sie. Darunter versteht sie, dass der Einzelne selbst etwas tut und andere dazu animiert, mitzuma- chen.

Ilse Schüren

Nähstudio
Hattingen

Änderungen & Up-to-Date Styling

Inh. Toni Petschulat
Bismarckstraße 50
45525 Hattingen
Telefon 023 24- 20 26 03
mail@naehstudio-hattingen.de
www.naehstudio-hattingen.de

Öffnungszeiten

Montag	9:30 bis 13:00
Dienstag bis Freitag	9:30 bis 13:00 und 15:00 bis 18:00
Donnerstag	9:30 bis 13:00 und 15:00 bis 18:00

Lebensqualität mit Erdgas und Wasser:
wir sind für Sie da –
schnell, kompetent, rund um die Uhr!



**Stadtwerke
Hattingen GmbH**

Erdgas, Wasser, Bäder

Gasstr. 1, 45525 Hattingen, www.stadtwerke-hattingen.de
Tel. 02324/5001-0, E-mail info@stadtwerke-hattingen.de

Fachpraxis für med. Fußpflege und Podologie

Tanja Lichtenstern
(staatlich geprüfte Podologin)

- Podologische Behandlungen
- Nagelspangentherapie
- Nagelprothetik
- Fußreflexzonenmassage
- Wellnesspedicure
- Fuß- und Beinmassagen

Thingstraße 15 a (am Marktplatz – 45527 Hattingen - Welper – Tel. 02324/438743

Wohnen im Mehrgenerationenhaus

Das farbige Glas an den Balkonen lenkt das Auge im Südring auf das Mehrgenerationenhaus, das von der hwg geplant, finanziert und gebaut wurde. Das Haus Südring 23 hat die hwg an den Trägerverein „Wir Wohnen Zusammen e.V.“

Die schönen Außenanlagen geben dem Neubau ein frisches Aussehen. Aber es irritiert, dass der Eingang an der Rückseite des Hauses angebracht ist. Dort steht das Schild „Südring 23“ vor einem modernen und offenen Treppenhaus zu den

Im Frühjahr 2011 konnten die Familien einziehen. 23 Personen im Alter von 2 – 82 Jahren, haben sich bereit erklärt, füreinander da zu sein. Ein großer Gemeinschaftsraum dient als Begegnungspunkt und lädt zu individuel-

lung mit damals 18 Interessenten. Heftige Diskussionen, Fragen und Einzelwünsche führten zu Abstrichen, weil die Wünsche teils unbezahlbar oder nicht umsetzbar waren. Jetzt, nach Fertigstellung, sind nur vier von den ersten Interessenten



Die schönen Außenanlagen geben dem Mehrgenerationenhaus ein frisches Aussehen

(„wiwozu“) vermietet. Die Vermietung der Wohnungen obliegt dem Verein, wobei der Vorstand die Mieter nach den geforderten sozialen Zielen, gemeinsam füreinander da zu sein, aussuchen kann.

drei Etagen. Neben den offenen Treppen führt auch ein Aufzug zu den barrierefreien Wohneinheiten. In Grundriss und Größe von 55 bis 85 Quadratmeter sind sie dem Bedarf der Mieter angepasst.

len Treffen und gemeinsamen Feiern ein. Auch gibt es einen Werkraum im Haus. Eine eingerichtete Gästewohnung kann für Besucher angemietet werden. 2007 begann die hwg mit der entsprechenden Pla-

noch als Mieter dabei, und sechs der nachgerückten Mieter kommen aus Essen. Das Haus ist als Niedrig-Energiehaus unter Nutzung der Erdwärme gebaut. Der Mietpreis und die Nebenkosten können erst nach

TOMMY'S
Lieferservice

Thomas Peter
Mausegatt 4
45529 Hattingen

02324/98 35 85 0173 / 8 67 11 61

Kurier- und Lieferfahrten aller Art
Entrümpelungen
Kleinumzüge
Kellerentrümpelung
Kostenlose Metallabholung
Renovierarbeiten



TAFEL HAUS

gut speisen



Unser Angebot

- Frühstück
- Mittagstisch (ab 3,20 Euro)
- Veranstaltungen bis zu 400 Personen
- Catering und Buffetservice
- Kochevents

Ein Projekt von HAZ Arbeit + Zukunft
 Am Walzwerk 17 | 45527 Hattingen
 fon 02324 591115 | fax 02324 591255
www.tafelhaus-hattingen.de
info@tafelhaus-hattingen.de

Öffnungszeiten
 Mo bis Fr von 7.15 bis 14.00 Uhr

einem Jahr präzise ermittelt werden.

Der Mietpreis kann durch übernommene Eigenleistungen verringert werden. Deshalb sind die einzelnen Mieter willens, diese Aufgaben und Arbeiten gemeinsam je nach Können zu bewältigen. Neben den üblichen Mieterpflichten wie Ordnung und Sauberhaltung,

Die Grünanlagen rund um das Haus selbst instand zu halten, zeigte der Wunsch der Mieter, zur Einweihungsfeier erste Pflanzen für die Grünanlagen mit zu bringen.

Mit dem Haus gab die hwg den Startschuss für mehr Miteinander. Sie ist offen für neue Ideen. Von der Nachfrage bzw. einer Mieterge-



Das, großzügige Außen-Treppenhaus am Mehrgenerationen-Neubau. Ist sehr schön, macht den Bewohnern aber viel Arbeit

gilt es die Gemeinschaftsräume und Außenanlagen zu pflegen.

Was im Winter sicher nicht einfach in dem offenen Treppenhaus ist.

meinschaft hängt es ab, ob ein zweites Haus dieser Art gebaut wird – wenn die finanziellen Mittel vorhanden sind.

Guste Marx

Meine süße Tanzmaus darf mit

Wer in einer Mietwohnung von der hwg Katze und Hund halten will, muss dies vertraglich mit dem Vermieter vereinbaren. Die hwg versteht Haustiere als solche, die üblicherweise nicht als reine Nutztiere gehalten werden, sondern vorwiegend der Freude des Tierhalters dienen. Katze, Hund und Vogel sind der Deutschen liebstes Kind. Jedes Jahr geben sie mehrere Millionen Euro für deren Wohlbefinden aus. Trotzdem kommt es beim Thema Tierhaltung immer wieder zum Streit zwischen Mieter und Vermieter. Da das Mietrecht keine Regelung vorsieht, kommt es in erster Linie darauf an, was die beiden Vertragsparteien im Mietvertrag vereinbaren. Der Mietvertrag von der hwg erlaubt z.B. ausdrücklich die Tierhaltung, so dass ohne weiteres Hund oder Katze oder andere Haustiere wie etwa Fische, Mäuse, Meer-

schweinchen und Vögel vom Mieter gehalten werden können. Allerdings unterliegen Hund und Katze der Zustimmungspflicht der hwg. Eine besondere Haftpflichtversicherung für das Tier ist Voraussetzung. Außerdem kann die einmal erteilte Zustimmung durch die hwg widerrufen werden, wenn die Auflagen nicht eingehalten, das Haus oder Bewohner gefährdet oder Mitbewohner oder Nachbarn belästigt werden. Bei den anderen Kleintieren entscheiden Größe, Gewicht, und ob irgendwelche Belästigungen oder Störungen von ihnen ausgehen könnten.

Der Vertrag mit der hwg sieht auch vor, dass das Halten von Tieren jeglicher Art in Kellerräumen und auf Hausböden nicht gestattet ist und Spielplätze, Rasenflächen und Pflanzstreifen weder Aufenthaltsorte noch Toiletten für Hund und Katze sind. Hannelore Führer

Maler Achim Kohlmann

- Wohnungsrenovierung
- Tapezierungen
- Anstrich
- Wisch u. Spachteltechnik
- Bodenbeläge
- Brand- u. Wasserschäden

Seniorenservice
Wir räumen für Sie Ihre Möbel aus und ein !!!

Auf Wunsch

- Gebäudereinigungsservice
- Gardinen- Waschs-service

Bogenstraße 31 45527 Hattingen
Tel: 02324/ 43 88 69 Fax: 71



Polsterei Janz
Inhaber: D. Buschinsky
Aufarbeitung und Neubezug Ihrer Möbel
Tel.: 0 23 24 / 2 12 49

Seit 1922
Damen - und Herrenmoden
Kroniger
Margret u Henning Kroniger
Blankensteiner Straße 22
(Ecke Schulstraße)
45525 Hattingen
☎ 02324 – 2 32 33
Kundenparkplatz am Haus